

«Vor -und Nachteile der Kastration beim Hund»

Vorteile der Früh- vs. Spätkastration

Ein sehr entscheidender Vorteil der präpubertären Kastration ist die Reduktion des **Mammatumorrisikos**, da Mammatumore bei der Hündin die häufigsten bösartigen Tumore darstellen. (Bis zu 25% aller intakten Hündinnen entwickeln einen Mammatumor, davon sind 20 - 50% bösartig.) Dieser Vorteil besteht, wenn auch in geringerer Masse, ebenfalls auch noch nach der postpubertären Kastration, wenn sie vor der 2. Läufigkeit durchgeführt wird. Meistens empfiehlt sich die Kastration der Hündin daher zwischen der ersten und zweiten Läufigkeit, da diese das Mammatumorrisiko immer noch deutlich senkt und gleichzeitig weniger negative Effekte hat als die präpubertäre Kastration.

Des Weiteren sind bei kastrierten Tieren, im Gegensatz zu intakten Hündinnen, Tumore des Genitaltrakt sehr selten. Unkastrierte Hündinnen hingegen erkranken häufig an Metropathien: Jede vierte intakte Hündin entwickelt vor dem 10. Lebensjahr eine Pyometra.

Die bilaterale Kastration beim Rüden verhindert die Erkrankungen von Hoden und Nebenhoden sowie androgenabhängige Erkrankungen wie **benigne Prostatahyperplasie** (gutartige Vergrößerung der Prostata) oder **Prostatitis** (Entzündung der Prostata).

Kryptorchiden Rüden, d.h. Rüden bei denen der Hoden im Alter von 6 - 8 Wochen noch nicht in den Hodensack abgestiegen ist. Mit 6 Monaten hat sich der Leistenkanal dann so weit verengt, dass ein späterer Hodenabstieg verunmöglicht wird. Nicht abgestiegene Hoden neigen zur tumorösen Entartung und sollten deshalb vor dem Alter von 3 Jahren chirurgisch entfernt werden

Nachteile der Kastration

Nachteile der Kastration insbesondere der frühen Kastration bei Hündin und Rüde sind eine gewisse Risikoerhöhung für **Erkrankungen des Bewegungsapparates** (z.B. Kreuzbandriss, HD, Patellaluxation) und verschiedene (im Vergleich zu Mammatumoren jedoch seltenere) **Tumorerkrankungen** (z.B. Osteosarkome bei grossen Hunderassen).

Ein weiterer Nachteil scheint zudem bei der Hündin die Verstärkung aggressiven Verhaltens oder Beibehaltung von unsicherem **Verhalten** zu sein. Insbesondere bei unsicheren Hündinnen scheint sich die erste Läufigkeit positiv auf die Entwicklung des Verhaltens auszuwirken. Beim Rüden sollte zuerst eine hormonelle Kastration durchgeführt werden, um zu überprüfen, ob das beanstandete Verhalten tatsächlich durch Testosteron bedingt ist.

Harninkontinenz ist die häufigste (5 - 20%) Nebenwirkung der Kastration bei der Hündin. Der genaue Pathomechanismus ist nach wie vor nicht bekannt. Rassen mit einem Körpergewicht von über 20 kg haben ein erhöhtes Harninkontinenzrisiko nach Kastration. Die Harninkontinenz tritt bei Hündinnen im Mittel ca. 3 Jahre nach Kastration auf (unmittelbar oder bis 10 Jahre danach). Typischerweise tritt die Inkontinenz v.a. im Liegen und dabei meist im Schlaf auf, bei frühkastrierten Hündinnen treten die Inkontinenzepisoden jedoch vermehrt auch im Wachzustand und nicht nur im Liegen auf.

Hochrisikorassen (v.a. Boxer, Dobermann, Riesenschnauzer, Rottweiler, Rhodesian Ridgeback und Bobtail) für Harninkontinenz, bei welchen eine Kastration vom Besitzer trotz Kenntnis dieses Risikos gewünscht wird, ist eine präpubertäre Kastration anzuraten, weil sich das Risiko für Harninkontinenz vor der ersten Läufigkeit um rund 50% reduziert (mit Ausnahme vom Rottweiler, bei welchem eine Erhöhung des Osteosarkomrisikos beschrieben ist).

Fellveränderungen nach Kastration werden bei Hündinnen aber auch bei Rüden beobachtet. Stark betroffen sind v.a. Langhaarrassen mit seidigem oder glänzendem Deckhaar und/oder roter Fellfarbe wie Irish Setter, Cocker Spaniel, Langhaardackel. Fellveränderungen werden aber auch bei Hunden mit sehr dichter Unterwolle (z.B. Eurasier, Chow oder auch Neufundländer) beschrieben. Betroffene Tiere zeigen eine weniger intensive Haarfarbe sowie eine Zunahme der Unterwolle.

Die **tumoröse Entartung der Prostata** ist eine seltene, jedoch häufig bösartige Erkrankung. Kastrierte Rüden zeigen ein vermehrtes Auftreten und einen aggressiveren Verlauf von Prostatatumoren.

Vor- und Nachteile ohne Gewähr auf Vollständigkeit.